Juni 2017

Das Wetter

PH-Zeitung von Studis für Studis

Kunst an der PH

Vier Kunststudentinnen im Portrait

Schule mal anders

Vorstellung alternativer Schulkonzepte

Lieblingsort an der PH

Das KuCa im VS-Pavillon

Inhalt

	Seite
Neuigkeiten	4
Die pädagogische Werkstatt berichtet	4
Das Sozialreferat berichtet	4
Einführung in die französische Pädagogik	4
Das Referat für Antifaschismus stellt sich vor	5
Freiburg wird unverpackt	6
Neue App	7
KuCa-Bericht	8
Dozenten-Interview	11
VS-Vorstellung	12
Kulturelle Projekte an der PH	13
Vorstellung alternativer Schulen	16
Gegendarstellung zum Gender-Artikel der letzten Ausgabe	18
Bericht Frankreich-Exkursion	20
Vorstellung Kunst-Studenten	21
Care Revolution	25
Freidenker-Artikel	26
Rätselseite	27
Veranstaltungstipps	28

Vorwort

Achtung liebe Wetterleser! Eventuell habt ihr schwarze Hände, denn ihr haltet hier die frischgedruckte Ausgabe des Wetters, eurer Studi-Zeitung der PH, in der Hand.

Dieses Semester kamen wir vor lauter interessanter Infos und Neuigkeiten gar nicht mit dem Berichten hinterher! Seht selbst: Lest über die Glaskiste, den neuen, verpackungsfreien Laden in Freiburg, eine Aktionskonferenz in Freiburg zum Thema Sorgearbeit, die von einem PH-Studenten entwickelte App „Cliq“, die das Ausgehen erleichtern soll, das seit letztem Semester bestehende Antifa-Referat der PH und Exkursionen in die Provence und nach Kuba.
Wir stellen euch außerdem mehrere alternative Schulen in und um Freiburg vor. Der Finanz-Beauftragte der VS, Stefan Wehrle, erzählt uns etwas über seine Aufgaben. Aziz, Flüchtling aus Gambia, schreibt über seine Situation in Freiburg und Johanna berichtet von Vergangenem und Zukünftigem rund um das KuCa.
Wir stellen euch Herrn Heyl in einem Dozenten-Interview vor, außerdem berichten wir über verschiedene Bandprojekte sowie das englische Theaterensemble der PH, die „PH Playmates“. Zudem gibt es einen Kommentar zum Genderartikel der letzten Ausgabe von Cay, Student an der PH.

Ein großes Dankeschön geht an alle, die sich an dieser Ausgabe beteiligt haben. Wir hoffen, dass sich weiterhin so engagierte PH-Studenten finden, um „Das Wetter“ zukünftig noch stürmischer, noch wechselhafter und noch sonniger zu gestalten. Also: Her mit euren Ideen! :-)
Ihr wollt über ein Thema berichten? Habt Veranstaltungstipps für den Kalender oder kreative Gedanken für die Freidenker-Box? Oder ihr wollt beim Planen und Layouten der Zeitung helfen? Dann schreibt uns gerne an: daswetter@stura-ph.de

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

Eure Zeitungsmacher

Paulina Poll

Verena Hausch

Katharina Blaschek

Julika Pfeiffer

André Fenkart

Impressum

Herausgeber: AK "Das Wetter"
Redaktion, Layout und V.i.S.d.P.: Verena Hausch, Julika Pfeiffer, Paulina Poll
Titelbild: Paulina Poll (Frankreich-Exkursion)
Zeichnungen: André Fenkart

Druck: Druckwerkstatt im Grün
Auflage: 300
Erscheinung: 1-2x pro Semester

Kontakt:
KuCa
Höllentalstraße 2
79117 Freiburg-Littenweiler

daswetter@stura-ph.de

P.S.: In allen Beiträgen wurde das (Nicht-)Gendern den Autoren überlassen.

Neuigkeiten

Die Pädagogische Werkstatt berichtet

…und welche Werte vertrittst du?

Immer öfter ist die Rede von der Bewahrung „Europäischer Werte“. Doch was sind „Europäische Werte“? Gibt es diese überhaupt? Wer legt sie fest? Und wer lebt danach? Ist das nicht alles nur Konstruktion, um eine Bedrohung des „Eigenen“ durch das „andere“ (das „Fremde“) zu legitimieren?...
Wir möchten die Diskussion über Werte in Auseinandersetzung mit der Heterogenität in unserer Migrationsgesellschaft nutzen, um über Werte in der pädagogischen Praxis zu sprechen. Es ist an der Zeit, uns mit eurozentrischem Überlegenheitsdenken, Hierarchisierungsprozessen, Othering-Praxen und daraus resultierende Machtverhältnisse, Diskriminierungen und Ungleichheiten zu beschäftigen! Denn all das beeinflusst und dominiert den aktuellen Wertediskurs!
Welche Auswirkungen hat dies auf Wertevorstellungen von Pädagogin_nen und Strukturen pädagogischer Einrichtungen? Gibt es so etwas wie einen ethischen Orientierungsrahmen? Und welche Verbindung kann zu Kinder- und Menschenrechten gezogen werden?
Für diese Auseinandersetzung und Reflexion haben wir ein vielseitiges Programm mit Expertin_nengesprächen, Kinoveranstaltungen und Performances zusammengestellt, das ihr euch nicht entgehen lassen solltet!

Außerdem haben wir montags, dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr immer eine offene Zeit in der Pädagogischen Werkstatt (KG V, Raum 013). Dort gibt es genügend Platz für Einzel- und Gruppenarbeiten, didaktische und rassismuskritische Lehr-Lernmaterialien, die Möglichkeit zu Laminieren und Spiralbindungen zu machen und vieles mehr.

Wir freuen uns sehr auf euren Besuch!

Das Team aus der PW

Das Sozialreferat berichtet

Auch im Sommersemester 2017 findet wieder jeden Donnerstag der Begegnungsabend „Grenzenloses KuCa“ ab 18 Uhr im bzw. vor dem KuCa statt, bei dem junge geflüchtete und nicht geflüchtete Menschen eine schöne Zeit miteinander verbringen. Du hast Lust, neue Leute kennenzulernen, dich auszutauschen, zusammen zu musizieren, zu kochen, zu grillen, Spiele oder Frisbee und Fußball zu spielen? Dann schau doch mal donnerstags vorbei – wir freuen uns auf dich!
Seit dem Wintersemester 16/17 setzen wir uns im Rahmen des Projektes „PH für alle“ aktiv dafür ein, Geflüchtete, die als Sprachkursbesucher und Gasthörer an der PH sind, zu unterstützen. Wir suchen daher Leute, die Lust darauf haben „Buddy“ für eine Person zu werden, sich auszutauschen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Bei Interesse oder Fragen schreibt uns an: sozref@stura-ph.de

Teilen wir unser Wissen!

Du möchtest noch Vieles lernen, aber du nimmst dir keine Zeit, dich damit zu beschäftigen? Du möchtest lernen, ohne Geld auszugeben? Möchtest Französisch, Kochen, Handstand, Spülen, Geige spielen, einen Wasserhahn reparieren, Bügeln, Stricken, … lernen?

Wenn jeder sein Wissen teilt, können wir uns alle bereichern! Nächstes Semester bist du herzlich eingeladen, an meiner Einführung in die französische Pädagogik „Réseau d’Echanges Réciproques de Savoirs“ (übersetzt: Netzwerk für gegenseitigen Wissensaustausch) der ehemaligen Grundschullehrerin Claire Héber-Suffrin teilzunehmen, die du später in der Grundschule sowie in der Realschule anwenden kannst!

Für mehr Infos und wenn du Interesse hast, kannst du mir gerne unter folgender Adresse schreiben: elise.chaigneau@stud.ph-freiburg.de

Das Referat für Antifaschismus stellt sich vor

Seit dem Wintersemester 16/17 gibt es an der PH das Referat für Antifaschismus.

Wann entstand die Idee, ein Referat für Antifaschismus zu gründen?
Vor etwa einem halben Jahr kam die Idee auf. Uns ist aufgefallen, dass es noch kein Referat an der PH gibt, welches sich explizit als antifaschistisch versteht, wir das aber als unheimlich wichtig empfinden. Im Zuge dieser Erkenntnis haben wir das Referat gegründet.

Was versteht ihr unter antifaschistischer Politik?
Antifaschistische Politik bedeutet für uns selbstverständlich mehr als nur gegen Nazis und andere rechte Strukturen zu arbeiten.
Antifaschistische Politik muss unserer Meinung nach viel weiter denken. Deswegen beinhaltet für uns antifaschistische Politik auch, feministische und antikapitalistische Kämpfe zu führen und zu unterstützen. Unserer Meinung nach müssen alle emanzipatorischen und revolutionären Kämpfe zusammengedacht werden. Nur so kann es gelingen, die Gesellschaft mitzugestalten und zu verändern.

Warum denkt ihr, dass antifaschistische Arbeit auch an der PH wichtig ist?
Wir haben als Ziel, als ein in die PH eingegliedertes Referat, mit unserer Arbeit linke Inhalte und Positionen verfügbar und erreichbarer zu machen. Wir wollen mit unserer Politik wieder raus aus irgendwelchen szenigen autonomen Zentren und so vielen Menschen wie irgend möglich die Chance geben, in Kontakt mit linken Inhalten zu kommen und diese mitzugestalten. Und natürlich sind auch Studierende Teil unserer Gesellschaft, daher wollen wir auch sie mit unseren Inhalten erreichen.

Wie versucht ihr, antifaschistische Politik an der PH umzusetzen?
Wir möchten einerseits durch eine vielschichtige Auseinandersetzung mit antifaschistischen Thematiken die Bedeutung von antifaschistischer Politik verdeutlichen. Andererseits wollen wir die Wichtigkeit vermitteln, sich aktiv ins Geschehen einzubringen.

Seid ihr mit anderen Gruppen in Freiburg vernetzt?
Nachdem wir Menschen die Möglichkeit geben wollen, außerhalb der PH mit linken Inhalten in Kontakt zu kommen, ist es natürlich unser Ziel, auch mit anderen Strukturen in Freiburg vernetzt zu sein und mit diesen zu kooperieren. Momentan gibt es auf jeden Fall Kontakte, die aber immer weiter ausgebaut werden müssen.

Was habt ihr seit eurer Gründung schon gemacht?
Bis jetzt haben wir einen größeren Vortrag mit dem Referenten Patrick Schreiner organisiert. In dem Vortrag wurde thematisiert, wie der Neoliberalismus unser alltägliches Denken und Handeln prägt und bestimmt. Wir haben uns bis jetzt mehrmals getroffen und über die Arbeit und Ziele innerhalb des Referates gesprochen. Nun ist es ja so, dass wir noch ein sehr neues Referat sind und dementsprechend noch nicht so viel machen konnten.

Wie kann man bei euch mitmachen?
Wir haben bis jetzt noch keinen festen Tag, an dem wir uns treffen. Bis jetzt haben wir vor unseren Treffen immer ein Plakat aufgehängt. Wir treffen uns etwa einmal im Monat und planen. Sobald wir einen regelmäßigen Termin haben, werden wir diesen transparent machen.

Habt ihr Tipps, wo und wie Interessierte außerhalb der PH aktiv werden können?
Das Linke Zentrum adelante ist eine sehr gute Möglichkeit aktiv zu werden und sich in linke Politik einzubringen. Dort gibt es die Möglichkeit, sich mit anderen Menschen zu vernetzen und zum Beispiel beim offenen Antifa- Treffen sowie beim offenen feministischen Treffen selbst aktiv zu werden.

Freiburg wird unverpackt

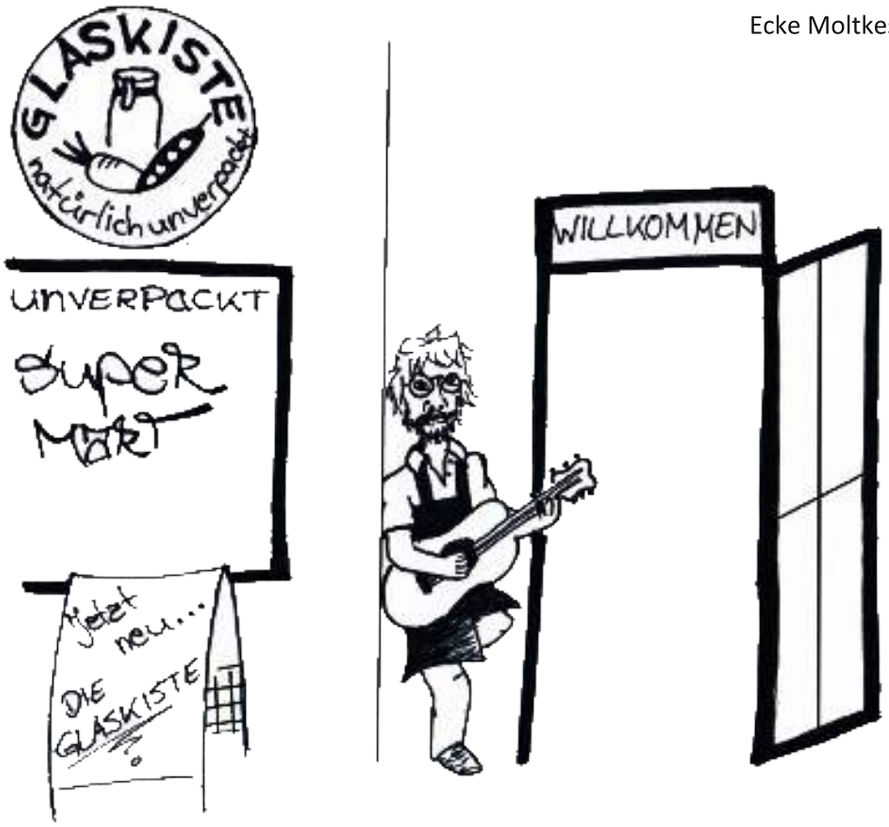
Von Paulina Poll

Am 1. April war es soweit- kein Scherz- der erste Unverpackt-Laden Freiburgs hat seine Türen und Glasdeckel geöffnet. Unverpackt-Läden bieten Produkte (v.a. Lebensmittel) an, die weitestgehend unverpackt sind- d.h. auf Plastik und co. verzichten- und stattdessen z.B. Glasbehälter anbieten, die man dann befüllen kann und beim nächsten Mal wieder mitbringt.

Am Eingang der „Glaskiste“ wurde man von einem jungen Mann mit Locken und Gitarre empfangen, der charmant improvisierte und „die Glaskiste“ besang.
Drinnen war es rappelvoll und die Fortbewegung war nur eingeschränkt möglich- aber es gab auch so viel zu entdecken und zu bestaunen! Zum Beispiel „Shampoo-Bits“- Shampoo, das optische Ähnlichkeit mit Seife hat, Zahnpasta am Stiel oder auch Damenbinden aus Stoff.

Die ganze „Kiste“ ist wie ein großes Kunstwerk aus vielen Gläsern und Flaschen, die mit bunten Dingen befüllt sind- da vergisst man schnell mal, dass es sich hier um ein Lebensmittelgeschäft handelt.
Man sieht, wie viel Arbeit hier investiert wurde. Das merkt man auch, wenn man mit Lisa Schairer, eine der Gründer der Glaskiste, spricht. Vor 7 Wochen haben sie angefangen, alles umzubauen und einzuräumen. Heute um 12 Uhr wurde dann das Papier von den Fenstern gerissen und der Laden mit Licht durchflutet- das war ein schöner Moment für sie.
Allerdings sind die Preise teilweise recht hoch und auch nicht alles ist unverpackt, so z.B. die Plastikspülmittelbehälter, die nicht wiedervewendet werden können. Aber egal wie- die Glaskiste macht bewusst an welchen Ecken man Müll, vor allem Platik sparen kann. Aber mach dir ein eigenes Bild und besuch die Glaskiste! Sie liegt in der Nähe der UniBib-Ecke Moltkestraße/ Sedanstraße.

Öffnungszeiten sind Mo-Sa 8 bis 20 Uhr.
Die Internetseite:
http://glaskiste.com/supermarkt/



Neue App: Cliq

Vincent (23), Antoine (23) und Daniel (25) haben zusammen die App „Cliq“ entwickelt. Wer sind die drei, wie kamen sie auf die Idee und was kann die App? Vincent hat sich unseren Fragen gestellt:

Das Wetter: Hallo Vincent! Was und wo studiert ihr drei denn?
Vincent: Ich studiere Deutsch und Geschichte an der PH Freiburg, Antoine macht momentan seinen Master an der Uni Straßburg und Daniel ist am KIT (Karlsruher Institut für Technologie) und hat aufgrund seines Studiums schon hin und wieder mal Apps entwickelt.

Wie entstand die Idee zu dieser App?
Ich fand es schon häufiger nervig, wenn man unterwegs ist, zu überlegen, was man noch weiter machen oder wo man später noch hingehen könnte. Alle Freunde zu erreichen, die dann antworten, auf‘s Handy schauen oder auch nicht, keinen Empfang haben oder Leute unterwegs sind, die man evtl. gar nicht auf dem Schirm hat, kann nervig sein. Deshalb dachte ich, es wäre doch praktisch zu sehen, wo die Freunde sich so aufhalten. Ich habe die Idee eine Weile mit mir rumgetragen und auch mal wieder eine Weile fast vergessen gehabt, bis Antoine und ich im Dezember 2016 weg waren und genau das Problem hatten. Wen noch anrufen, wer hat Zeit, ist es dort oder dort gut und lohnt es sich, hinzugehen?

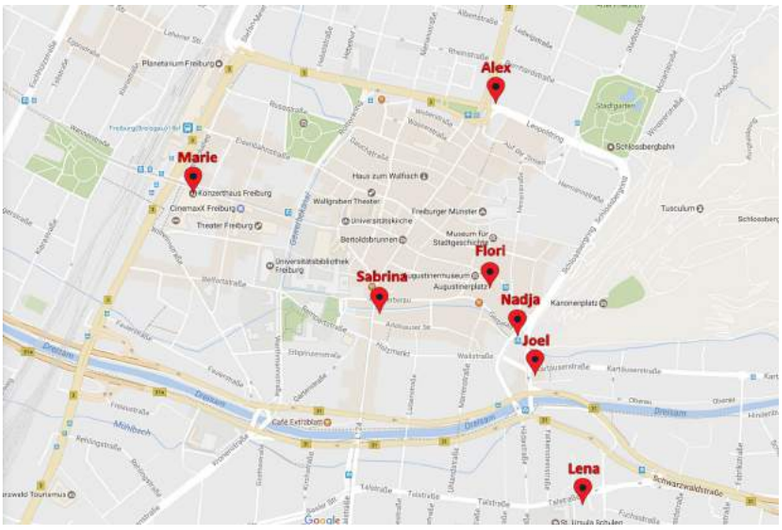
Und die App hilft nun dabei zu sehen, wo sich welche Freunde aufhalten?
Genau. Cliq zeigt, auf Basis von Google Maps, auf einer neutral designten Karte, alle Locations in der Umgebung als Check-In Points (orientiert am eigenen Standort, auch ohne GPS an haben zu müssen) an. In diese checkt man sich mit der geschätzten Verweildauer ein. Den Facebook-Freunden wird dann (die App greift auf die Freundesliste von Facebook zu, postet aber nichts) das jeweilige Profilbild der Person neben der eingecheckten Bar angezeigt. Cliq ist weltweit und kostenlos nutzbar. Es werden auch Bars, Discos, Cafés, … in Berlin, London, Wien usw. angezeigt.

An welche Zielgruppe richtet sich die App?
An alle Leute, die gerne unterwegs sind, vornehmlich Studenten und Junggebliebene.

Wie sieht es mit dem Datenschutz aus? Wer hat alles Zugriff auf die Daten? Kann es nicht auch gefährlich sein, wenn ich meinen Standort preisgebe?
Der Standort wird niemandem preisgegeben. Ein Beispiel: Man sitzt noch in der Bahn und weiß, man ist um 21.00 im Karma. Dann geht man in Cliq, checkt sich auf 21:00 Uhr im Karma ein und erst zu der gewünschten Zeit erfolgt der Check-In, d.h. das Profilbild wird neben dem Karma sichtbar. Von wo man sich jetzt eingecheckt hat, sieht niemand, da der Standort nur dazu dient, die Locations in der Umgebung anzeigen zu können.

Wie viele Leute nutzen bereits eure App?
Bisher im niedrigen dreistelligen Bereich, da sie zur Zeit nur für Android draußen ist und bis jetzt nur in Deutschland freigeschaltet wurde.

Habt ihr vor, die App stetig weiterzuentwickeln oder weitere Apps zu entwickeln?
Je nachdem wie stark die App genutzt wird, werden wir noch Updates und zusätzliche Funktionen in die App einbauen, die wir im Kopf haben. Ob wir in der Zukunft noch etwas entwickeln weiß ich nicht, da das nicht unser Fokus ist, sondern das Studium. :-)



Habt ihr Visionen für die Zukunft was eure App angeht?
Nein, das ist bei Social Media-Apps und der Konkurrenz, und weil es unsere erste App ist, schwierig zu sagen. Solange sie ein paar Leuten hilft, spontan beim Weggehen auf ihre Freunde zu treffen und damit die nervige Warterei von What’s App und Anrufen zu ersparen, ist das Ziel erreicht.

Mein Lieblingsort an der PH – Das KuCa!

Von Johanna Schwab

Ein Montagnachmittag im April 2013 – Beginn des Sommersemesters – die Beratungswoche oder besser gesagt Ersti-Woche war bereits voll im Gange, als ich das erste Mal einen Fuß ins KuCa setzte. Mein erster Tag an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und ich fühlte mich sofort pudelwohl, als ich im KuCa von einem kleinen Haufen fleißiger Leute begrüßt wurde, die gerade das leckere Essen für das Kenn-die-Leut-Dinner am Abend vorbereitete. Ich wurde total herzlich aufgenommen und konnte mich gleich an der Gemüse-Schnippelparty für den Abend beteiligen, wofür mir direkt ein Bier angeboten wurde. Seither ist das KuCa mein Lieblingsort an der PH. Für jede*n, der schon einmal im KuCa war, hat es eine ganz eigene Bedeutung und jede*r verbindet seine ganz eigene Geschichte damit.

Vielleicht kennst du das KuCa schon. Warst dort einen viel zu starken Kaffee trinken, hast dir den ein oder anderen Schokokeks geschnappt und dich in diesen unkonventionellen Räumen umgeschaut. Vielleicht ist dir dabei aufgefallen, dass die Zeit im KuCa anders vergeht, es Sofas zum Ausruhen gibt, Tische zum Lernen und Essen herum stehen und du dich in den Räumen frei und ungezwungen bewegen kannst. Frei bewegen um zu denken, lesen, essen, lernen, schlafen, ruhen, treffen, tanzen, studieren, plenieren, reflektieren, musizieren, respektieren, referieren, solidarisieren und

kommunizieren. Vielleicht verbindest du auch etwas ganz anderes damit oder machst ganz andere Dinge dort...

Was ist das (Besondere an diesem) KuCa? Das selbstverwaltete Studierendenhaus befindet sich neben dem Bahnhof in Freiburg-Littenweiler und ist einer der wenigen Freiräume, die es in Freiburg gibt. Freiraum? Was ist ein Freiraum? Es handelt sich um einen Ort, der auf eine vielfältige Weise genutzt und gelebt werden kann. Der Duden definiert die Bedeutung des Freiraums als eine „Möglichkeit zur Entfaltung eigener Kräfte und Ideen“, bezogen auf eine Person und eine Gruppe. Eigene Kräfte und Ideen werden und wurden im KuCa im Laufe der Zeit insbesondere von einer ganz besonderen Person entfaltet. Ohne diesen tollen Menschen wäre das KuCa nicht das, was es heute ist. Es soll in diesem Artikel nicht nur um meine persönliche Geschichte, die ich mit dem KuCa verbinde, gehen, sondern viel mehr um die Geschichte des KuCas selbst, das es eben so nicht gäbe, gäbe es den lieben Hasso nicht.

Wie alles begann...

1982 kam Hasso an die PH, ursprünglich mal, um zu studieren. Das KuCa war damals im KG 4 untergebracht und nur zweimal die Woche (dienstags und donnerstags) geöffnet. Ungefähr 2-3 Jahre zuvor, d.h. so ca. 1979/1980, wurden im KG 4 nämlich Räumlichkeiten

frei, in die das studentisch selbst verwaltete KuCa einziehen durfte. Im KG 4 war in diesen Räumlichkeiten bis dahin eine Cafeteria, die in das neu gebaute Mensagebäude umgezogen war. In den achtziger Jahren gab es an der PH generell nicht so besonders viele Studis (rund 1200), sodass es sich um eine kleine Gemeinschaft rund ums KuCa handelte. Hasso war ab seinem ersten Semester mit in diesem kleinen, aber feinen Orga-Team. Ab und zu wurden dort Feste gefeiert, besonders von der Sportfachschaft. Aber ansonsten gab es im KuCa eben zweimal die Woche tagsüber (wahrscheinlich damals schon Hassos berühmt berüchtigten) Kaffee.

Im Sommer 1988 war Hasso dann für ein Semester mal nicht an der PH. Als er im Wintersemester 88/89 wieder an die PH kam, wurde ihm ziemlich schnell bewusst, wie sehr die Strukturen des selbst verwalteten Cafés bereits von ihm abhängig waren; denn das KuCa gab es schlichtweg nicht mehr. Hasso sei Dank hatte er sich dafür entschieden, dem damaligen KuCa wieder Leben einzuhauchen und Kaffee zu kochen.

Bereits im Wintersemester 88/89 wurde angekündigt, dass das KuCa aus den Räumlichkeiten des KG 4 raus muss, da eine Bibliothekserweiterung anstand und damit die Politik-Büroräume aus der Bib ins KG4 umgesiedelt werden mussten. Der damalige Rektor war dem KuCa gegenüber ziemlich positiv gestimmt und hatte in mündlicher Vereinbarung neue Ersatzräume im Mensazwischendeck versprochen. Der Umzug der Büroräume aus der Bib ins KG4 kam dann schneller als gedacht und es wurde bereits Ende des Wintersemesters 1989 beschlossen, dass „aller Scheiß raus muss“ (Wortwahl Hasso), obwohl die Ersatzräume für`s KuCa in der Mensa noch nicht zur Verfügung standen. Da Hassos Herz glücklicherweise für das KuCa schlug, setzte er sich mit dem Asta (Allgemeiner Studierendenausschuss) in Verbindung, der damals schon im Pavillon der VS (Verfasste Studierendenschaft) seine Büros hatte. Wohl zu betonen sei an dieser Stelle, dass der Asta damals aus 4-5 Hansele (Studis) bestand und somit der Pavillon fast unbenutzt leer stand. Da sich der Pavillon so weit ab vom Schuss befindet, bestand zunächst Zweifel über die Attraktivität des Standorts. D.h. es war unklar, ob überhaupt Leute zum Asta-Pavillon (heutiges KuCa) zum Kaffee trinken kommen würden. Die Zweifel blieben unbegründet. Die Studis nahmen von Anfang an den Weg gern auf sich um weiterhin im KuCa Kaffee zu trinken.

Super interessant ist, dass 11-12 Jahre lang ein altes und ein neues KuCa parallel nebeneinander her liefen. Hintergrund war, dass die ursprünglich versprochenen Räumlichkeiten im Mensazwischendeck ca. ein Jahr nachdem das KuCa in den Asta-Pavillon eingezogen war, fertiggestellt wurden und einem Umzug dorthin „eigentlich“ nichts mehr im Weg stand. Eigentlich, bis auf die Tatsache, dass ein weiteres Kaffeeangebot im Mensazwischendeck mit dem Kaffeeverkauf der Mensa/des Studierendenwerks konkurriert hätte. Schlussendlich gab es Tageskaffee weiterhin im alten KuCa (Asta-Pavillon) und Kultur + Party im neuen KuCa (Mensazwischendeck).

Das alte KuCa (im selbst verwalteten Studierendenhaus) lief anfänglich wohl noch ziemlich improvisiert, da es außer in den Toiletten keinen Wasseranschluss gab. Nach und nach erweiterte Hasso die Infrastruktur, sodass es nach einiger Zeit nicht mehr nur 2-3 mal die Woche Kaffee gab, sondern jeden Tag...

Anfang der 2000er (so ca. 2002) zogen dann auch die Kultur- und Partyveranstaltungen in den Asta-Pavillon nach, nachdem es im Mensagebäude permanent Stress wegen Dreck und Rauch gab. Ungefähr zum WS 2001/2002 wurde das KuCa zur rauchfreien Zone, insbesondere, weil Hasso kein Bock mehr auf den permanenten Qualm hatte.

Wer in dieser ganzen Geschichte rund ums KuCa nicht vergessen werden sollte, ist Elsi Thum. Die kleine ältere Dame war ab der ersten Minute, in der im Pavillon des Asta (bzw. der heutigen VS) Kaffee gekocht wurde, zur Stelle. Jeden einzelnen Tag, 27 Jahre lang - vom Sommersemester 1989 bis zum Sommersemester 2016 - war Frau Thum im KuCa anzutreffen. Stets für einen Spruch bereit. Wer sie nicht kennenlernen durfte, hat definitiv ein bedeutendes Phänomen der PH verpasst. Um Missverständnissen vorzubeugen: Es handelt sich bei Frau Thum nicht um Hassos Mama, wie viele Studis es vermuteten. Die taffe Elsi war an der PH einfach noch im hohen Alter für einige Stunden am Tag als Reinigungskraft angestellt. Auch, wenn sie permanent am Nörgeln war (meist über die dreckigen Studis), denke ich doch, dass Frau Thum das Leben derer, die sie erleben durften, bereichert hat...

Falls du dich fragen solltest, wer dieser Hasso über-

haupt ist, von dem die ganze Zeit die Rede ist, dann schau doch mal im KuCa vorbei...

Und wie sieht es heute im KuCa aus?

Wenn du den Pavillon betrittst, befindet sich das VS-Büro geradeaus vor dir. Hier hat das Exekutivkomitee der Studierendenvertretung ihr Büro. Außerdem kannst du dir dort leckere, gekühlte Getränkte für 1,50€ besorgen. Du darfst zudem einen der zwei internetfähigen Computer nutzen und dir an einem Farbdrucker gegen ein kleines Entgelt all deine wichtigen Dinge ausdrucken.

Auf der linken Seite stellt das KuNiCa (ursprünglich Kultur-Nichtraucher-Café) einen Lernraum für dich dar. Hier hast du die Möglichkeit, in Ruhe zu denken, zu lesen und zu studieren. Der ein oder andere findet hier auch seinen wohlverdienten Mittagsschlaf.

Im VS-Sekretariat, ganz, ganz links im KuCa (einmal durch das KuNiCa), bieten Anna und Fred eine Anlaufstelle für alle möglichen Fragen, Probleme und diverse Beratungen rund um dein Studium. Falls die beiden wirklich bezaubernden Menschen dir nicht direkt weiter helfen können, vermitteln sie dich auch gerne weiter. Das VS-Sekretariat verwaltet außerdem die Räumlichkeiten des KuCas und nimmt auch gerne deine Reservierung an.

Auf der rechten Seite im Pavillon befindet das Kultur Café (KuCa), in dem ab und an bezaubernde Musik läuft, wo du dich mit einer Brettspiele-Auswahl austoben und dich mit wundervollen, bunten Menschen treffen und austauschen kannst. An der Theke darfst du jede Menge Köstlichkeiten verzehren: Neben Tee und Kaffee kannst du dir ein Brötchen ganz nach deinem Stil belegen und dir regionale Säfte so mischen, dass es dir schmeckt. Außerdem steht im KuCa ein Mikrowellengrill. Hier kannst du während eines langen PH-Tags dein eigenes Essen erhitzen und ausgedehnt genießen.

Vielleicht ist dir auch schon mal das Umsonstregal aufgefallen. Es steht direkt vor deiner Nase, wenn du den KuCa-Pavillon betrittst. Neben Kleidungsstücken und Büchern kannst du mit ein bisschen Glück einen schon-so-lang-gesuchten Gegenstand finden. Gerne kannst du dort auch Dinge, die du nicht brauchst, aber für jemand anderen ganz nützlich sein könnten, ins Umsonstregal legen.

Und wie steht es um die Zukunft des KuCas?

Vielleicht ist dir bereits zu Ohren gekommen, dass die Zukunft des KuCas im jetzigen Pavillon alles andere als sicher ist. Da die Zukunft des KuCas jedoch noch nicht Teil der Geschichte ist, kann ich dazu nur Vermutungen äußern: Das KuCa, ein so besonderer Ort in Freiburg, soll/darf in Zukunft nicht mehr im jetzigen Pavillon bleiben. Nach Plänen der Stadt Freiburg soll das Bahnhofsareal, auf dem sich der Pavillon befindet, umgestaltet und kommerziell genutzt werden. Im Zuge dieser Planungen sollen die Pavillons abgerissen werden. Außerdem entsprechen die Pavillons scheinbar nicht mehr den heutigen Brandschutzbedingungen. Ein Abrissdatum wurde bisher noch nicht festgelegt. Einen Ersatz für die wegfallenden Freiräume des KuCa wurden in den letzten Jahren durch Studis hart erkämpft: Viele Gespräche, offene Briefe an die betreffenden Stellen, Unterschriften, Petitionen sowie KuCa Action Weeks waren notwendig… Sollten die Pavillons abgerissen werden, so hat Herr Druwe (derzeitiger Rektor der PH) mündlich zugesichert, dass das KuCa in die Räumlichkeiten des alten Schwimmbads - unter der Sporthalle - einziehen kann. Dort wird gerade umgebaut und renoviert.

Zu guter Letzt sollte bei der Geschichte rund ums KuCa nicht vergessen werden, dass das KuCa Platz bietet für aktive Gruppen und Einzelpersonen – auch für dich, wenn du möchtest!

Alles zu umschreiben, was im KuCa bereits so lief, läuft und wahrscheinlich noch laufen wird, bedarf wohl - denke ich - eines extra Artikels in einer der nächsten Wetterausgaben. Damit du dir trotzdem schon mal ein Bild machen kannst, folgen hier ein paar Begriffe:

Freiräume - Selbstverwaltung - Diskussionen - kritische Bildung - autonomes Seminar - Bands - Sozialreferat - fair gehandelter Kaffee und Tee - KuCa Kino - Open Stage - Entwicklung neuer Ideen - Austausch - Vielfalt - Offenheit - Engagement - Kulturreferat - Lernraum - Büro der Studierendenvertretung - kein Konsumzwang - Menschsein - kritisches Denken - Umsonstregal - Antirassismusreferat – Vokü (KuCa kocht!) - kulturelle Veranstaltungen - Stundenplanberatung - Bafög Beratung - Sozialberatung – Begegnungsabend - genderfreie Toiletten – Ökoreferat - Vorträge – Lebensraum –Tanzgruppen – Fahrradselbsthilfewerkstatt -

… das KuCa !

P.S.: Einbringen kannst du dich auch gerne, indem du eine Thekenschicht übernimmst. Da freut sich der Hasso. :-)

Dozenten - Interview

Herr Prof. Dr. Heyl, Dozent für Bildende Künste, stellt sich unseren Fragen

Das Wetter: Herr Prof. Dr. Heyl, Sie sind Dozent für Bildende Künste und arbeiten an bestimmten Forschungsprojekten. Welche waren bisher für Sie die interessantesten Projekte und welche stehen in Zukunft an?

Heyl: Da würde ich zwei Projekte im Rahmen forschendes Lernen/Lehren hervorheben – Die Kunstwerkstatt und den „Hausbesuch“. Seit 10 Jahren kommen regelmäßig jede Woche vor allem Grundschulkinder zu uns in die Kunstwerkstatt. Die Forschungsbereiche sind dabei sehr vielfältig: Kindliche Kreativität, Kunstwerkstatt als didaktisches Modell, als hochschuldidaktische Initiative und einiges mehr. Ein anderer Bereich ist der „Hausbesuch“: Beim „Hausbesuch“ besuchen die Studierenden ein Kind zu Hause und beobachten es beim Zeichnen. Es geht dabei um Lebensweltbezüge in der zeichnerischen Auseinandersetzung aber auch um Rollenbilder als zukünftige LehrerInnen. Auch hier gibt es spannende Forschungsfragen.

Welchen lebenden Künstler würden sie gerne noch kennenlernen und warum?

Da komme ich leider zu spät. Cy Twombly ist vor ein paar Jahren gestorben. Dieser Künstler ist mir besonders nahe in seinem Verständnis von Malerei und seinem Verhältnis zur Schrift – eine einzigartige Verbindung, die mir besonders wichtig ist.

Dem Fach Kunst wird oft nachgesagt, weniger bedeutend für die schulische Bildung zu sein als andere Fächer. Weshalb ist der Kunstunterricht so essentiell? Was kann das Fach leisten, das andere Fächer nicht zustande bringen?

Was andere Fächer betrifft möchte ich mir nichts anmaßen – was aber Kunst besonders kann, hat eine ganz grundlegende Qualität: Bei der Beschäftigung mit Kunst kann ich als Kind oder Jugendlicher erleben, dass meine eigenen Ideen relevant sind, dass ich vielfältige Entscheidungen treffen kann – ich kann erfahren, dass ich mein Leben selbst gestalten kann. Kunst bezieht sich eben nicht nur auf „schöne“ Bilder, sondern auf alle Lebensbereiche.

Kürzlich gab es eine große Debatte bezüglich der Anwesenheitspflicht. Welche Gründe sprechen in ihren Augen für und gegen eine Anwesenheitspflicht?

Eigentlich haben wir in Kunst kein großes Problem mit mangelnder Anwesenheit. Das liegt vielleicht daran, dass wir in den künstlerischen Seminaren mit den Studierenden in besonders engem Kontakt stehen. Im Fach haben wir uns aber dennoch auf das Signal „Anwesenheitspflicht“ verständigt – vor allem in Bereichen, in denen die gemeinsame Arbeit in Werkstätten zwingend ist.

Stellen Sie sich vor, Sie würden morgen mit irgendeiner neuen Eigenschaft oder Fähigkeit aufwachen. Welche hätten Sie gerne?

Ich könnte Orgel spielen und die Schlüssel vom Freiburger Münster lägen auf meinem Nachttisch.

Es bestünde die Möglichkeit, mit einer Person aus einer anderen Zeitepoche zu dinieren. Wen würden Sie wählen und welche Fragen würden Sie dieser Person stellen wollen?

… da gäbe es viele. Vielleicht würde ich Albrecht Dürer bei ein paar Nürnberger Rostbratwürsten nach seiner Italienreise befragen.

Ihr Haus fängt plötzlich Feuer. Nachdem Sie all Ihre Liebsten und die Haustiere in Sicherheit gebracht haben, bleibt lediglich Zeit, um genau einen einzigen Gegenstand zu holen. Was würden Sie retten und warum?

Das klingt jetzt wahrscheinlich etwas erwartbar: Es wäre ein bestimmtes Bild.

Worin sehen Sie den Sinn des Lebens?

... in einer erfüllten Zeit vor dem Tod. Dabei kann die Kunst durchaus eine gewisse Rolle spielen.

Würden Sie uns Ihr Lieblingszitat verraten?

„Die Zustände müssen sich ändern. Bis es so weit ist, können wir ja schon mal anfangen“, frei nach Rudi Seitz.

Welchen Ratschlag würden Sie angehenden Lehrer/innen mit auf den Weg geben?

Behalten Sie Ihren Humor!

Gibt es noch etwas, dass Sie den Studenten mitteilen möchten?

Man könnte mal darüber nachdenken, warum im zentralsten Gebäude der PH die Mensa und die Kunst gemeinsam untergebracht sind.

Die VS stellt sich vor

In jeder Ausgabe des Wetters stellt sich ein Amt der VS (Verfasste Studierendenschaft) vor. In dieser Ausgabe lernt ihr Stefan Wehrle, Sprecher für Finanzen, kennen.

Das Wetter: Hallo Stefan! Was studierst du an der PH?

Stefan: Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Welches ist dein Aufgabenbereich in der Verfassten Studierendenschaft?

Als Sprecher für Finanzen bin ich mit dem Beauftragten des Haushaltes verantwortlich für sämtliche finanzielle Angelegenheiten, die die Studis und die VS- Gelder betreffen. Etwa, wenn Fachschaften, Referate oder sonstige Gruppen VS - Gelder beantragen; natürlich auch beim Exekutivkommitee oder beim StuRa.

Welche Voraussetzungen braucht man für das Amt?

Man muss alles etwas nüchtern sehen, hinterfragen können, systematisch denken können, manchmal auch stur sein, auch nein sagen können. Selbstverständlich auch Gesetze lesen und rechnen können.

Welche Ziele liegen dir in Bezug auf dein Amt am Herzen?

Wichtig ist mir, dass das Geld dort hinkommt, wo es für die Studis einen großen Nutzen hat. Ich versuche immer, ein umfangreiches Bild über Vor- und Nachteile in die Runde zu werfen.

Welches waren die schönsten Augenblicke während deiner Amtszeit?

Da gibt es so viele, die können gar nicht alle aufgeschrieben werden. Und würde ich sie aufschreiben, könnten sie nicht widerspiegeln, wie ich sie erlebte.

Warum würdest du anderen Studenten empfehlen, sich für das Amt zu bewerben?

Weil es ein Arbeitsfeld darstellt, dass jeder in seinem späteren Berufsleben gebrauchen kann.

Was war der größte Erfolg deines Lebens?

Das Leben selbst ist Erfolg.

Verrätst du uns zum Abschluss noch dein Lieblingszitat?

„Du brauchst die vier G´s. Eines für Gedanken, eines für Geduld, eines für Geld und das letzte steht für Glück“ Andre Kostolany

Kulturelle Projekte an der PH

Die **PH Playmates** sind die englische Theatergruppe der PH Freiburg, die seit 13 Jahren jährlich ein Jugendtheaterstück zur Aufführung bringt. Im letzten Jahr war es das Stück Crossing Stones, in dem es um den Einfluss des ersten Weltkriegs auf amerikanische Jugendliche ging. 2009 bekam die Theatertruppe den begehrten Landeslehrpreis von Baden-Württemberg.

2017 ist das Stück Skellig des bekannten englischen Jugendbuchautors David Almond geplant. Von dem Stück, das auf dem gleichnamigen Roman basiert, existiert auch eine Filmfassung unter dem Titel Skellig, The Owl Man (2009). Die Geschichte ist eine spannende Mischung aus Realismus und Magie.

Heirs to the Wild, das sind Rabea Hussain und Micha Scheiffele - gefühlvoller Gesang und stimmungsvolle Gitarre. Unsere Kompositionen bewegen sich zwischen jazzigen Sounds, die zum Entspannen einladen und neuartigen, ganz eigenen Klängen, für die erst ein Genre erfunden werden müsste. Was 2015 als Projekt für den Kulturabend der Musikfachschaft begann, entwickelte sich im letzten Jahr zu einer kompositionsfreudigen Band, die erst vor kurzem im Susi Café ihr erstes Konzert mit komplett eigenem Programm spielte. Unterstützt werden wir bei einigen Liedern von Miran Hussain am E-Bass, der durch sein grooviges und vielseitiges Bass-Spiel die Songs bereichert. Ein Konzert im Kuca ist bereits in Planung...

Mighty Pressure Crew

Ich heiße Artur Frei, studiere im achten Semester an der PH, habe mit einem wundervollen Team das Kulurreferat wiederbelebt und möchte diese Gelegenheit nutzen, der Leserschaft ein Projekt vorzustellen, das mir sehr am Herzen liegt.

Die Mighty Pressure Crew wurde im Herbst 2016 gegründet mit dem Ziel, die Freiburger Drum and Bass-Szene weiter zu vernetzen und eine eigene Partyreihe namens Serious Madness zu etablieren. Die Crew besteht aus Mad Merlin, dem gammligen Wodka-Joe, Roland, DJ Freemerge aus dem Beating-Crew SHA und Crach-Records-Umfeld. Wir erfreuen uns an der Diversität im Sound, weshalb wir uns verpflichtet fühlen, auf den Partys alle Subgenres des DnB abzudecken, damit jeder Head auf seine Kosten kommt. Dank dem Support des T.I.K.-Teams haben wir eine wundervolle Heimat für unsere Partys direkt am Seepark gefunden. Dank geht raus an Locy von der Beating Crew, die Kamel Fruit Crew, den Digital Steppaz (besonderer Dank an Dr.Chalice), Rusty, Uenay von Radio Needsome, Ruffa than Ruff, IG Subkultur und natürlich an die Betreiber des T.I.K.s. Wir freuen uns riesig auf weitere eskalative Abenteuer mit euch! Kommt doch mal vorbei und schaut‘s und hört‘s euch an oder checkt unsere Internetpräsenzen (Mighty Pressure Crew auf facebook oder soundcloud), um immer auf dem neuesten Stand zu sein. Wer mehr erfahren möchte, kann sich auch gern unseren Radiomitschnitt der Sendung Needsome (online unter 24.02.2017, Radio Dreyeckland) anhören.

Nächste Termine:
30.06. Serious Madness Liquid-Special with Locy (Beating Crew/SHA) and the Mighty Pressure Crew @ subT.I.K Freiburg
21.07. Serious Madness with Mago and special guests @ subT.I.K Freiburg
29.07. GWJ Technoset @ subT.I.K Freiburg
Open for Bookings!

Hallo Zusammen, wir sind **Take Four**, eine vierköpfige Jazz-Formation, die neben bekannten Jazz-Standards auch Pop- und Rock-Stücke gerne neu interpretiert! Die Rhythmusgruppe besteht aus Tobias (Piano), Marco (Bass) und Micha (Drums) und wird ergänzt durch unsere bezaubernde Sängerin Wera. Kennengelernt haben wir uns 2014 in der Big Band der PH. Da wir alle Bock hatten, auch außerhalb der Big Band Musik zu machen, wurde aus dem Spaß-Projekt relativ zügig eine feste Band mit vielseitigem Repertoire. Der ein oder andere hat uns vielleicht schon einmal beim Kenn-die-Leut Dinner oder auf dem PH Sommerfest spielen gehört...

Unojah

UNOJAH ist der neue Name der Band Ottoman Empire Soundsystem. Zwei Bandmitglieder, Riccardo und Chaldun, studieren momentan im 4. und 8. Semester Musik auf Realschullehramt an der PH. Ein weiteres Bandmitglied, Manuel, hat an der PH studiert und ist nun Lehrer in Konstanz. Die fünfköpfige Band bezeichnet sich selbst als Multi-Kulti-Reggae-Weltmusik-Rasselbande. Ihre Musik ist vielfältig: Reggae, Latin, Pop, Hip Hop, Oriental und Weltmusik mit spirituellen Texten in vielen Sprachen.

Souled Out

Schon wieder eine Coverband? - Von wegen! Pop im neuen Gewand! So lautet das Motto der fünfköpfigen Band Souled Out. Neu interpretierte musikalische Leckerbissen aus den letzten Jahrzehnten reichen von Elvis bis Bruno Mars und sorgen dafür, dass kein Tanzbein still bleibt. Auch gefühlvolle Balladen sind mit dabei und sorgen für ein stimmungsvolles Ambiente. Die facettenreichen Einflüsse aus Soul, Swing, Funk und Latin verleihen unseren Songs das gewisse „Etwas“.
Es wird eine unvergessliche Zeit!

Souled Out, das sind:
Franziska Rodrian (Vocals), Karlotta Brender (Vocals), Riccardo Belvedere (Keyboard), Marco Holländer (Bass), Martin Hild (Drums)

Surya-Taal Kollektiv!

Surya-Taal ist nepali und bedeutet auf deutsch "Sonnental" oder auch" Sonnenrhythmus" . Wir leben von Herzen gerne in Freiburg, dem Sonnental im Schwarzwald und der Sonnenrhythmus steht sinnbildlich für unseren warmen und abwechslungsreichen Vibe. Wir sind ein Kollektiv, das mit der Zeit gewachsen ist und inzwischen aus 11 Menschen besteht. Dies ermöglicht uns mit einer Vielfalt von Instrumenten zu musizieren: Gitarren, Percussion, Akkordeon, Saxophon, Mini Keyboard, Bongo-Trommel, Slideguitar, Mundharmonika, Nepaliflöte, Bass, Rap und Gesang. Unser nächster offizieller Auftritt ist Freiburg stimmt ein! am 02.07.17 an der PH Freiburg. Für weitere Termine, Infos, Kontakt und Musik sucht einfach auf Facebook nach dem Surya-Taal Kollektiv!

Schulvorstellungen

Schule mal anders - Wir stellen euch kurz und knapp Schulen in und um Freiburg vor, die alternative pädagogische Konzepte haben und/oder ihr Lernen anders als üblich organisieren. Vielleicht habt ihr ja Lust, in eine der Schulen mal reinzuschnuppern und ein Praktikum zu machen?

Weitere Infos auf den jeweiligen Seiten der Schulen und auf der Seite vom Bundesverband der Freien Alternativschulen e.V.: http://www.freie-alternativschulen.de/. Besondere Schulkonzepte findet ihr auch unter den Preisträgern des Deutschen Schulpreises.

Die **Maria Montessori-Schule Freiburg** ist eine staatlich anerkannte Grundschule in der Wiehre, in der in heterogenen Lerngruppen (Jahrgangsmischung, Inklusion) und offenem Unterricht gelernt wird. Die Schule setzt auf kognitives und handelndes, lebensnahes Lernen, projektartiges Arbeiten, Freiarbeit, eine enge Zusammenarbeit mit Eltern sowie einer Öffnung der Schule nach außen.

Das **MATURANAHAUS** in Emmendingen ist ein Kindergarten und eine Schule, die in eine Primarstufe und Sekundarstufe gegliedert ist. Dort finden Kinder aller Altersstufen, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Behinderungen, eine reichhaltig vorbereitete Umgebung vor, die auf die Gegebenheiten und Bedürfnisse der jeweiligen Entwicklungsetappen abgestimmt ist. Die Umgebung aller Bereiche ist für das eigenständige Tun der Kinder und Jugendlichen vorbereitet, sodass jeder immer wieder selbst entscheiden kann, was er tun möchte, mit wem er etwas tun möchte, wie lange, auf welche Art usw.

Das **Evangelische Montessori-Schulhaus Freiburg** im Vauban ist eine reformpädagogische und inklusive Gemeinschafts- und Realschule in evangelischer Trägerschaft. Christliche Werte sind der Schule im Schulalltag wichtig – der Einzelne wird gehört, es wird Rücksicht aufeinander genommen, Probleme werden offen angesprochen. Schüler setzen sich füreinander ein, Lehrer sind Lernbegleiter und Vertrauenspersonen.

"Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen, in Liebe erziehen und in Freiheit entlassen."
(Rudolf Steiner)

Die **Freie Waldorfschule Freiburg-Wiehre** verwaltet sich selbst. Ohne Hierarchie und ohne Direktor organisiert sie den Schulalltag. Sie ist Mitglied im Bund der Waldorfschulen.

Die **Clara-Grunwald-Schule** ist eine staatliche Grundschule im Rieselfeld. Zurzeit werden ca. 400 Grundschüler/innen in 21 Klassen unterrichtet. Durch das besondere pädagogische Profil der „Montessori-Pädagogik" gibt es nicht nur 5 jahrgangshomogene Klassen sondern auch 16 Familienklassen mit der Jahrgangsmischung 1 - 4.

Die **Vigelius Grundschule Freiburg** ist eine staatlich anerkannte und gebundene Ganztagesschule in Haslach. Ganztagesschule bedeutet "mehr Zeit für die Kinder", denn kindgemäße Entwicklung und kindgemäßes Erkennen und Lernen brauchen Zeit. Zeit, um Lernprozesse in Ruhe anzubahnen und sich entwickeln zu lassen. Dies gelingt u.a. durch Formen des offenen Unterrichts wie Freiarbeit und Wochenplanunterricht, die ihrerseits wiederum zum selbstständigen und selbstverantwortlichem Lernen führen.

Die **Freie Schule Dreisamtal** (FSD) ist eine junge und ständig wachsende Grund- und Werkrealschule in **Kirchzarten**, die sich an den Grundsätzen der Pädagogik alternativer Schulen und der Montessoripädagogik orientiert. Gearbeitet wird in altersgemischten Gruppen, ohne Leistungsdruck, mit Lernbegleitern und Montessori-Freiarbeitsmaterial.

280 Schülerinnen und Schüler besuchen die **Emmendinger Waldorfschule**, darunter rund 40 Kinder und Jugendliche mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot. Seit ihrer Gründung beschäftigen sich das Kollegium und die Schulgemeinschaft intensiv damit, zeitgemäße Waldorfpädagogik mit dem Anliegen der Inklusion zu verbinden. Gestaltungsansatz ist, dass beim gemeinsamen Leben und Lernen in der inklusiven Schule alle Kinder und Jugendlichen in dem Gefühl leben dürfen, als eigenständige Persönlichkeit anerkannt zu sein und im Gemeinschaftsleben gleichberechtigt dazuzugehören.

Die **Freie Schule Elztal** ist eine Schule in freier Trägerschaft und arbeitet auf der Basis der Waldorfpädagogik mit den Klassen 1 bis 12. Die Vorschuleinrichtung Brücke und die Schülerinitiative ABIplus werden vom Trägerverein angeboten. Unterrichtet wird in zwölf altershomogenen Klassen mit durchschnittlich 15 Kindern nach dem Prinzip der Gemeinschaftsschule. Das heißt, es werden alle Schüler gemeinsam unterrichtet und in den Fächern entsprechend ihrer Fähigkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben und Anforderungen gefördert.

Die **Kapriole** ist eine staatlich genehmigte Privatschule im Stadtteil Waldsee und gehört zu den „demokratischen Schulen". Der Alltag an der Kapriole ist geprägt durch weitreichende demokratische Strukturen. So entscheidet die wöchentlich stattfindende Schulversammlung über alle Belange des Schullebens (Schulregeln, Angebote, Neueinstellungen etc.). Jeder Schüler kann zu jeder Zeit frei entscheiden, was, wann, womit und mit wem er sich beschäftigen möchte. Er kann dafür aus einem umfangreichen Angebot an Kursen, Projekten, Workshops etc. wählen. Es steht ihm dementsprechend aber auch frei, seine Zeit mit anderen Sachen zu verbringen: Sei es Spielen, Reden, Diskutieren oder auch Nichtstun. Nach der Überzeugung der Schule findet Lernen zu jeder Zeit statt und ist nicht an bestimmte Unterrichtsformen gebunden.

Abinom - Keine Schule, sondern ein alternatives Lernkonzept: Wir sind elf ehemalige Schülerinnen und Schüler zwischen 17 und 22 Jahren, die sich im Oktober letzten Jahres zusammen gefunden haben, um den gemeinnützigen Verein Abinom e.V. zu gründen. Im Rahmen dieses Vereins wollen wir uns auf die externe Abiturprüfung vorbereiten und so selbstständig und ohne Schule unser Abitur machen. Wir wollen zeigen, dass es einen weiteren Weg gibt, das Abitur zu erlangen. Den Einsatz unserer LehrerInnen, die Beschaffung von Räumen, Unterrichtsmaterialien und finanziellen Mitteln sowie die Organisation von Stundenplänen führen wir eigenständig durch. Da wir nicht durch Noten oder Tests zum Lernen gezwungen werden, beschäftigen wir uns intensiver mit den jeweiligen Inhalten. So bleibt das Wissen auch noch nach den Prüfungen erhalten, wir lernen nachhaltig, mit Spaß und Elan.
Abinom zeigt, dass Lehrer keine Macht über ihre Schüler brauchen, damit diese lernen, im Gegenteil.
Wir möchten mehr als das Abitur erlangen: Wir wollen darüber hinaus reifen, weitreichende Erfahrungen sammeln und hoffentlich neue Horizonte entdecken.

Gendero ergo sum – Ich gendere, also bin ich…?

Eine Gegendarstellung zur Denker*innen-Ecke in der letzten Ausgabe des Wetters

Von Cay Buschmann

Dieser Brief ist an das kleine Mädchen, das sich nicht mit den vorherrschenden Geschlechtszuweisungen zufrieden geben möchte. Doch es ist auch ein Brief für alle anderen.

Denn es geht um uns alle. Es geht darum, dass wir Kinder in Rollen- und Geschlechterklischees pressen. Es geht auch darum, dass wir das ebenso mit uns selbst tun.

„Du Pussy!“, „Du rennst ja wie ‘n Mädchen!“, „Bist du ‘n Mann oder ‘ne Maus?“, „Große Jungs weinen nicht!“, „Sie steht ihren Mann!“ usw. – so etwas kennen vermutlich die meisten und mit solchen Äußerungen stecken wir uns und andere oft ganz schnell und (teilweise) unbewusst in Geschlechterklischees, die die meisten von uns vermutlich ablehnen.

Was hat das nun aber mit Gendern bzw. gendersensibler Sprache zu tun?

„Sprache ist wesentlich mehr als ein Kommunikationsmittel. Sprache bestimmt, wie und was wir wahrnehmen, welches Bewusstsein wir von uns und der Welt haben“ (Bidwell-Steiner 2010: 37). Das bedeutet, dass wir durch alles, was wir sagen bzw. wie wir etwas sagen, soziale Realität konstruieren. Ob wir wollen oder nicht, denn wir können nicht nicht kommunizieren (Paul Watzlawick).

Wenn Du persönlich alle Menschen meinst oder mitdenkst, wenn Du „Studenten“ schreibst und nicht nur diejenigen, die sich selbst als männlich verstehen, dann ist das wohl nicht zu verurteilen. Nur leider endet Deine Sprache nicht bei Dir selbst, sondern bei anderen Menschen! Und da kommt es sehr häufig vor, dass andere Personen etwas anderes verstehen, als Du gemeint hast. Es gibt Studien, die belegen, dass bspw. beim Lesen von „Studenten“ Frauen deutlich weniger mitgedacht werden (vgl. u.a. Stahlberg/Sczesny 2011). Sie werden also unsichtbar gemacht. Auch wenn Du al-

so alle gemeint hast, kommen wahrscheinlich nicht alle bei den Hörer*innen an.

Warum sollten wir also Menschen unsichtbar machen, wenn wir sie ganz einfach explizit benennen können?

Ganz zu schweigen von Menschen, die sich nicht in ein Geschlechtskonstrukt einordnen lassen wollen oder können. Sie fallen völlig raus, selbst wenn „Studentinnen und Studenten“ gesagt wird. Viele fühlen sich aber angesprochen, wenn von „Student*innen“ oder „Studierenden“ die Rede ist. Ich finde es schade, wenn sich Personen nicht angesprochen bzw. diskriminiert fühlen und plädiere daher fürs Gendern: Es ist ein Weg, Menschen anzusprechen und mitzudenken, die sonst untergehen, die meistens nicht genannt werden. Und das ist mir persönlich wichtig! Es muss kein bürokratisch-chaotischer Dschungel (oder Dschungel_in?) sein, in dem man_frau_mensch vor lauter „Studentin_nen“ und „ProfX“ den Wald vor lauter Bäum(in)en nicht sieht...

Ich verstehe gendersensible Sprache eher als kreative Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, die allzu oft binär und nur in den dichotomen Polen männlich und weiblich gesehen wird. Und dass diese Zweiteilung auch biologisch nicht wirklich so eindeutig ist, wie oft gedacht wird, möchte ich nur am Rande erwähnen (für

"Gendero ergo sum" in Anlehnung an Decartes' „Cogito ergo sum“ (Ich denke, also bin ich).

mehr siehe Voß 2015). Also sei kreativ und probiere aus, welche Gender-Variante Dir am besten gefällt (siehe auch Homepage der Stabstelle Gleichstellung, dort gibt es Ideen).

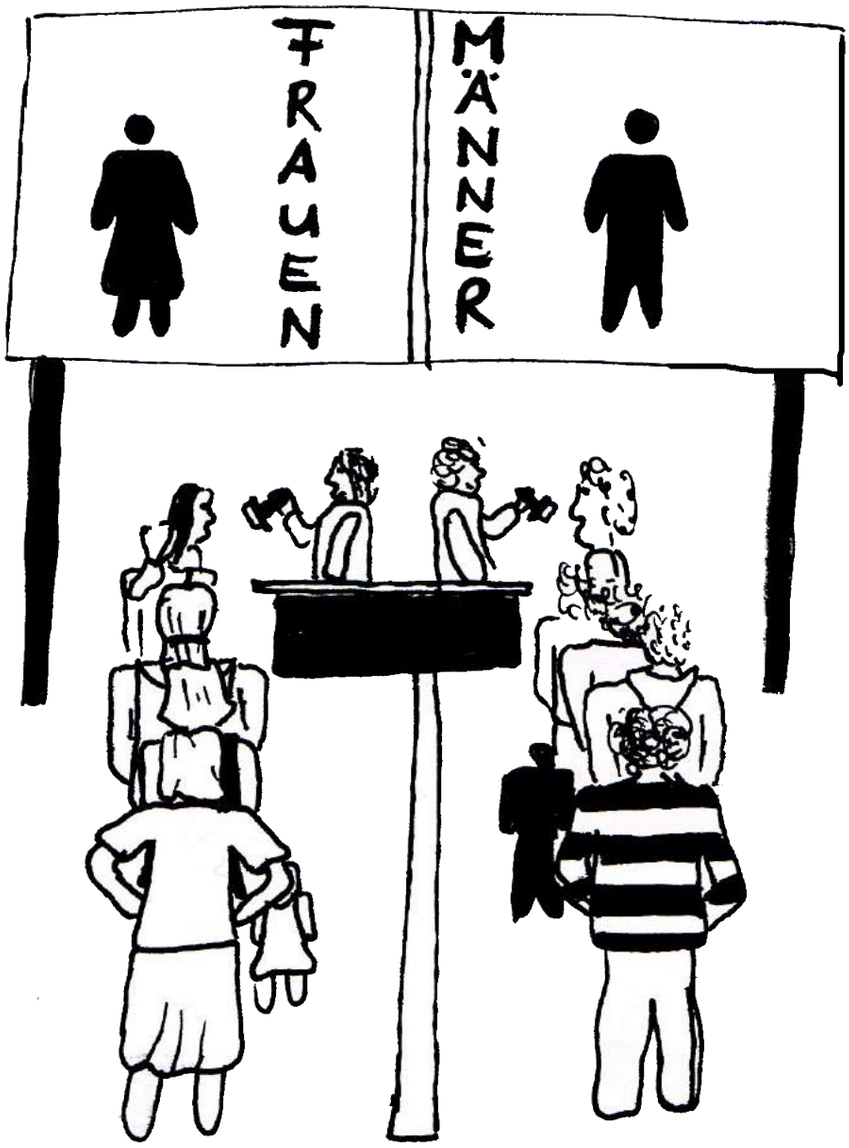
Gendersensible Sprache, das sind sich stets wandelnde Möglichkeiten, mehr und mehr Menschen anzusprechen. Und es ist kein fertiger Weg zu einer diskriminierungsfreien Sprache. Sie ist vor allem nicht dogmatisch und in Stein gemeißelt. Ich höre oft Fragen wie, „Darf ich das so machen?, „Ist das so richtig?“ Das Problem ist, es gibt kein richtig oder falsch. Es gibt nur Vorschläge: z.B. „Studierende“, „Student_innen“, „Student*innen“ oder „Studentin_nen“. Diese Vorschläge werden permanent diskutiert und weiterentwickelt. Das ist eine große Chance, damit sich immer mehr Menschen mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Eine Sprache, die keinen Menschen diskriminiert, wird es vielleicht nicht geben... Aber das heißt nicht, dass wir es nicht versuchen sollten! Denn das genau ist meiner Meinung nach unsere Pflicht: möglichst viele Menschen explizit einzubeziehen!

Also, liebes kleines Mädchen: ich verstehe Deine Gedanken und gebe dir in einigen Punkten recht, aber Du hast da – in meinen Augen - etwas falsch verstanden. Nicht diejenigen pressen Menschen in Geschlechterrollen, die gendern – sondern genau die, die es nicht tun. Denn sie schreiben Menschen etwas zu, ohne zu wissen, ob sie das überhaupt möchten.

In diesem Sinne appelliere ich an Dich und an alle anderen, häufiger darüber nachzudenken, wen ihr ansprecht und wen nicht. Und ich fände es schön (und wichtig!), mehr gegenderte Sprache zu sehen und zu hören – auch hier im Wetter! :)

- Bidwell-Steiner, Marlen (2010): Macht Wort: Geschlecht? In: (Un)doing gender als gelebtes Unterrichtsprinzip. Sprache - Politik - Performanz. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, 37-42.
- Stahlberg, Dagmar/ Sczesny, Sabine (2001): Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen. In: Psychologische Rundschau, 52 (3), 131-140. http://dx.doi.org/10.1026/0033-3042.52.3.131
- Voß, Heinz-Jürgen (2015): Intersexulität und Transsexualität in der Biologie. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Geschlechtliche Vielfalt, 20-24. https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/geschlechtliche-vielfalt/112294
- Stabsstelle Gleichstellung PH: https://www.ph-freiburg.de/gleichstellung



6 Tage Provence, nous avons eu de la chance !

Exkursions - Bericht von Paulina Poll

Am 3. April um 6 Uhr in der Früh fuhr unser Bus. Direction: Provence. Herr Mentz und 23 Studierende (nicht nur der PH Freiburg, sondern auch der Unis Freiburg, Stuttgart und Heidelberg) stiegen in den Hummelbus unseres netten Busfahrers Uwe ein und machten sich auf den Weg. Wir haben so viel erlebt, dass ich gar nicht von allem erzählen kann:

Unsere provenzalische Reise fing an einem der bekanntesten Orte der Provence an- der Stadt Avignon, die mehr zu bieten hat als ihre Brücke, z.B. den Papstpalast (eine Zeit lang gab es 3 Päpste - einer lebte in Avignon). Den durften wir uns nach Öffnungszeit noch in einer privaten Führung ansehen. Am nächsten Tag sahen wir uns, direkt gegenüber, „Villeneuve les Avignon“, wo die geistlichen Angestellten des Papstes residierten, an. Wir haben uns dort ihren prächtigen Garten: „le jardin de l’abbaye“ angeschaut.

Mein Highlight dieser Reise war das „Carrières des Lumières“, eine Kunstausstellung in einem Steinbruch. In der ganzen Grotte werden Gemälde von Künstlern wie Hieronymus Bosch an die hohen Wände, auf den Boden und an die Decke projiziert, während sich die Projektionen bewegen und Musik läuft.

Auch sehr empfehlenswert ist ein Besuch Marseilles. Die zweitgrößte Stadt Frankreichs hat keinen guten Ruf, dabei hat sie so viel Schönes zu bieten: Wir haben uns den alten Hafen angesehen und sind durch versteckte alternative Stadtviertel der Stadt gelaufen, wir waren auch im MUCEM- einem neuen Museum über europäische und Mittelmeerkulturen.

Am letzten Tag machten wir eine Bootsfahrt zum „Chateau d’If“, das Lesern von „der Graf von Monte Christo“ etwas sagen könnte. Die Insel diente als Gefängnis- Fliehen war schwierig, aber die Gefangenen hatten einen wunderschönen Blick auf Marseille! Der Abschied fiel schwer…

Wir hatten eine tolle Exkursion- wir haben viel gesehen, erlebt und auch gelernt. Vielen Dank an Herrn Mentz für die Organisation und an alle Teilnehmer für das schöne Erlebnis.

P.S.: Herr Mentz hat angedeutet, dass es nächstes Jahr wieder eine Frankreich-Studienfahrt geben soll…

Zitat aus dem Museum „MUCEM“. Es handelt sich um einen Auszug der Manden-Charta, der ältesten Erklärung grundlegender Menschenrechte:

„Son âme[L’homme], son esprit vit de trois choses : voir celui qu'il a envie de voir, dire ce qu'il a envie de dire et faire ce qu'il a envie de faire. Si une seule de ces choses venait à manquer à l'âme, elle en souffrirait, et s'étiolerait sûrement. »

Herausragendste Mappenarbeiten 2017 vom Fachbereich Kunst der PH Freiburg

Davina Hägele

Studiengang: Europalehramt für Grundschulen

Was hat dich dazu bewogen Kunst zu studieren?
Jeder von uns hat seine ganz individuelle gestalterische Sprache, um sich bildnerisch auszudrücken. Kunst zu studieren bietet mir die Möglichkeit meine eigene Sprache besser kennen zu lernen, indem ich meinen Inspirationen bildlich oder plastisch Ausdruck verleihe, hierfür verschiedenste Materialien entdecke und dabei immer wieder Neues erfahre.
Die Fähigkeit, sich bildnerisch auszudrücken, sollte jedes Kind, sei es zur puren Freude oder zum Zweck der Mitteilung, für sich entdecken dürfen und an der ganz individuellen Erfahrung wachsen. Das Potential, das die Kunst als Schulfach mit sich bringt, lässt zudem Individualität und Kreatives Lernen aufleben, was ich als große Chance sehe.

Was bedeutet Kunst für dich?
Ein schöner Garten ist Kunst, ein Brief ist Kunst, aber auch ein Fliesenmuster kann Kunst sein, man muss es nur entdecken. Kunst zu entdecken, indem man Alltägliches achtsam wahrnimmt, darin steckt für mich die große Kunst.

Lieblingskünstler:
Edward B. Gordon. Seine Serie „One painting a day" ist nicht nur ästhetisch sehr ansprechend, sondern inspiriert mich jeden Tag dazu, wachsam kleine Momente wahrzunehmen und diese festzuhalten und wertzuschätzen.

Mal angenommen, es gäbe ein Museum, welches alle Kunstwerke der Welt beherbergen würdeund plötzlich brennt es lichterloh und dir bleibt nur Zeit um ein einziges Objekt zu retten, welches wäre das? Dann würde ich das nehmen, vor dem ich gerade stehe. :D

Portraits:
Die Serie „Sahen wir einander ähnlich" ist während einer Phase entstanden, in der ich mich intensiv mit Farben und deren Wirkung auseinander gesetzt habe. Gesichter sind so individuell und haben markante Erkennungsmerkmale und doch haben wir alle ähnliche Züge und Ausdrucksweisen, um Emotionen und Gefühle zu kommunizieren. Die Portraits sind der Versuch Gesichtszüge in Farben zu übersetzen.

Tonarbeit „greifbar":
Skulptural zu arbeiten macht mir besonders viel Freude. Es ist nicht nur die Beschaffenheit von Ton und die Bodenständigkeit, die das Material ausdrückt, sondern auch die Räumlichkeit, die man damit erzeugen kann, mit der ich gerne experimentiere. Bei dieser Arbeit habe ich besonders auf formdurchbrechende Aspekte geachtet, um interessante Licht- und Schattenverhältnisse zu erzeugen.

Experiment „entanglement of human being":
Dieses Objekt ist nach meinem Auslandssemester entstanden. Ich war beeindruckt, wie vernetzt und global unsere Welt tatsächlich ist. Man trifft Menschen aus allen erdenklichen Teilen der Erde und verbringt gemeinsam Zeit. Kulturen greifen ineinander, inspirieren sich gegenseitig und mischen sich zu neuen Subkulturen. Ich fand es spannend diese „Vernetzung" räumlich darzustellen.

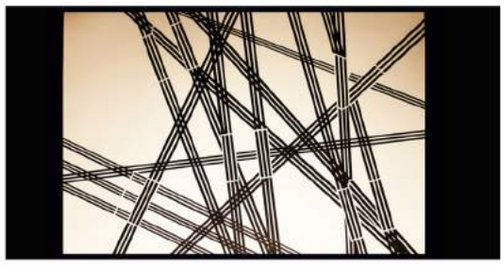
Experiment „rein oder raus"_
Der Film ist das Ergebnis meiner Auseinandersetzung mit unserem Essverhalten, zu der mich das Seminar „Experiment" mit dem Thema „Raus" inspiriert hat. Unsere heutige Gesellschaft bietet vermehrt Anlass dazu, sich kritisch mit dem Thema auseinanderzusetzen und hinzuschauen, anstatt wegzuschauen.

Hannelore Elmlinger
Studiengang: Grundschullehramt Fächer Kunst, Deutsch,
Kompetenzbereich: Sport und Gesundheit

Was hat dich dazu bewogen Kunst zu studieren und was bedeutet Kunst für dich?
Leider kam an meiner Schule kein vierstündiger Kunstkurs zustande, weswegen ich in Musik mein Abitur gemacht habe. Weil ich aber schon immer gern kreativ tätig war, musste es dann zumindest im Studium das Fach Kunst werden. Außerdem hat das Fach Kunst eine enorme Bedeutung für mich, da es schon zu meinen Grundschulzeiten zu meinen Lieblingsstunden gezählt hat und mir immer eine notwendige Pause von den anderen Fächern ermöglichte.
In dieser Hinsicht ist Kunstunterricht denke ich noch wichtiger geworden: Ich finde es schön, den Kindern Gelegenheiten zu geben, sich zu verwirklichen, sich frei zu fühlen und einfach Ich sein zu dürfen. Der Kunstunterricht kann da ganz viel bewirken und muss er inzwischen auch. Denn wie Einstein einst sagte: Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt :-) Kunst ist auch heute noch ein Stück Freiheit und eine Auszeit für mich.
Wenn ich kreativ bin, bin ich bei mir und weit weg von den Pflichten des Alltags.
Außerdem mag ich die Spannung zwischen einer Idee und der Entstehung des Ganzen.
Aber das Schönste überhaupt ist, wenn man am Ende zufrieden ist und andere die eigene Kunst verstehen und wertschätzen.

Wer ist dein/e Lieblingskünstler/in:
Hab da nicht die Eine/den Einen. Generell interssiere ich mich aber vor allem für Fotografie und Design

Angenommen, es gäbe ein Museum, welches alle Kunstwerke der Welt beherbergen würde und plötzlich brennt es lichterloh und dir bleibt nur Zeit um ein einziges Objekt zu retten, welches wäre das?
So aus dem Bauch raus: das "kleine blaue Pferdchen"
von Paul Marc. Ein Druck davon hing eine Ewigkeit bei uns zu Hause im Flur.
Ich habe von klein an immer wieder Neues darin gesehen und verbinde es deswegen auch stark mit meiner Kindheit /Jugend.



Mareike Bucher

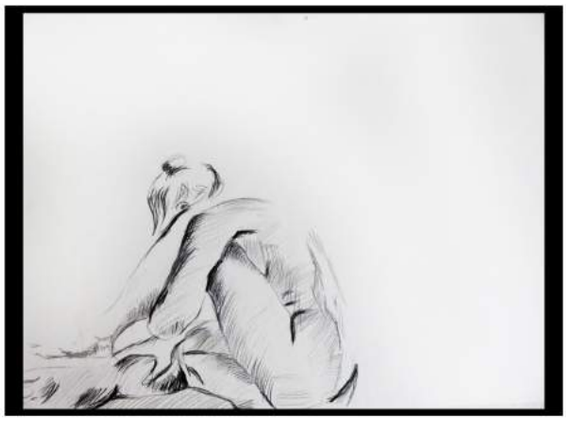
Lehramt in Kunst und Aug (Mode und Textil / Gesundheit und Ernährung)

Was hat dich dazu bewogen Kunst zu studieren und was bedeutet Kunst für dich?
Ich habe meine Kunstlehrerin geliebt. Sie ist mein Vorbild gewesen. Ich hatte immer Spaß im Kunstunterricht und mir wurde schnell klar, dass Kunst zu meiner Leidenschaft und zu mir gehörte. Ich male viel und liebe es, mit Farben zu spielen. Es befreit dich von deinem Alltagsstress und von Sorgen. Wenn ich aus der Uni manchmal komme, nehme ich mir den Pinsel in die Hand und fange einfach an zu malen, es ist ein schönes Gefühl, Farben auf Papier zu bringen und wie man die Zeit beim Malen einfach vergisst :) In der Kunst geht es nicht darum, gut oder schlecht zu sein, es geht darum sich vom Pinsel oder dem Bleistift oder von Materialien führen zu lassen und genau dieses Gefühl von freier Inspiration und Kreativität möchte ich später Jugendlichen beibringen, damit sie später die Welt mit anderen Augen sehen können!
Kunst bedeutet für mich, frei zu sein, mit Farben umzugehen, Emotionen zu verarbeiten und kreativ denken zu können. Wenn ich male, bin ich glücklich. Kunst ist für mich sich im Alltag inspirieren zu lassen um dann daran zu arbeiten und Kunstwerke zu erschaffen, die ein Teil von dir sind. Es bedeutet, sich selbst Aufgaben zu stellen und diese zu lösen.

Wer ist dein/e Lieblingskünstler/in:
Ich habe keine Lieblingskünstler. Ich versuche selber eine zu werden ⊠

Mal angenommen, es gäbe ein Museum, welches alle Kunstwerke der Welt beherbergen würde und plötzlich brennt es lichterloh und dir bleibt nur Zeit um ein einziges Objekt zu retten, welches wäre das?
Wenn es brennen würde, würde ich das bunteste malerische Bild retten, wie zum Beispiel den Seerosenteich von Monet. Ich würde versuchen ein möglichst farbenfrohes Bild mit zu nehmen um schöne Erinnerungen an den Ort zu haben.

Bei der Papaya kann man in eine Farbpalette von hell orange bis rosa reingreifen. Die Frucht ist malerisch sehr warm und das ließ mich eine Studie über Papayas machen. Ich habe insgesamt sechs Papayas gemalt, die alle unterschiedliche Farbtöne tragen und sich rein durch das Vermischen mit Hell oder Dunkel sich unterscheiden.



Der Janosch Brunnen: Das Bild entstand in Civitella, einem malerischen Ort, den ich mit ungefähr zwanzig Kunststudenten bereist habe. Mit Tusche, Aquarell- Farben und Acryl- Farben zeigt sich mein "ein bisschen Comic ähnlicher" Stil. Viele Bilder oder Ideen entstehen auf Reisen oder wenn man unterwegs ist und so habe ich wieder angefangen, Skizzenbücher zu machen. Egal ob Zeichnungen, Collagen, Acrylmalerei. Das Skizzenbuch ist immer dabei! Ich zeichne oder male nicht nur hinein. Ich schreibe auch Gedichte oder Poetry Slam ähnliche Texte hinein. Kunst begleitet mich im Alltag und ich bin froh, auf Reisen immer den Pinsel dabeizuhaben. Er hält Erinnerungen fest und so behalte ich bestimmte Momente immer fest bei mir. Civitella war eine schöne Erfahrung. Der Janosch Brunnen steht nun in meinem Zimmer und ich verbinde mit ihm ein Stück Sommer, eine Prise warmen Wind und leckeren Kaffee :)

Das Porträt zeigt ein zerfleischtes oder offenes Gesicht, das nur aus einem gezeichneten Strich besteht. Durch die geschwungene Linie wird Trauer und Aggression zugleich ausgedrückt. Der abgewandte Frauenkörper zeigt ein Lichtspiel von Hell- bis zu Dunkelschraffuren. Ich habe ihn gewählt, da der Körper alleine durch seine Haltung, betont durch die Schraffur zum Nachdenken anregt. Ist sie einsam? Hat sie Schmerzen oder ist sie einfach nur erschöpft? Ein Körper, der den Betrachter überlegen lässt.

Marlene Bucher

Studiengang: Lehramt für die Sekundarstufe 1 in den Fächern Kunst und Deutsch

Was hat dich dazu bewogen Kunst zu studieren und was bedeutet Kunst für dich?
Ich habe schon als kleines Kind sehr viel gemalt, gebastelt, gezeichnet und mit unterschiedlichsten Materialien experimentiert. In der gymnasialen Oberstufe konnte ich mich mit der Kunst durch den gewählten Leistungskurs intensiver beschäftigen. Meine Kunstlehrerin hat mich sehr inspiriert und ab ihrem Unterricht wusste ich, dass ich später auch Schüler und Schülerinnen die Lust an der Kreativität und die Freude am Malen und Zeichnen weitergeben möchte. Kunst bedeutet viel für mich. Wenn ich Werke für die Universität kreiere, gehe ich meinem Hobby nach und fühle mich gut. Die Pädagogische Hochschule ermöglicht mir einen Einblick in verschiedene Bereiche wie beispielsweise in der Fotographie oder in der Plastik oder in verschiedene Druckverfahren und ich bekomme die Möglichkeit viele neue Erfahrungen zu sammeln.

Wer ist dein/e Lieblingskünstler/in:
Da gibt es mehrere:) zum einen: Twombly Lepanto wegen seiner Farbenvielfalt, Jan van Eyck wegen seiner fotographischen Malerei und natürlich die Nana Figuren von der Künstlerin Niki de Saint Phalle.

Angenommen, es gäbe ein Museum, welches alle Kunstwerke der Welt beherbergen würde und plötzlich brennt es lichterloh und dir bleibt nur Zeit um ein einziges Objekt zu retten, welches wäre das?
Diese Frage ist schwer zu beantworten, da ich grundsätzlich kein bestimmtes Werk bevorzuge. Ich würde mich für ein altes Werk entscheiden um die Kunst der früheren bekannten Künstler aufrecht zu erhalten: bspw. „die Arnolfini Hochzeit" von Jan van Eyck

Die Plastik (oben links) erinnert mich an ein Korallenriff. Mich hat die Struktur von Ton interessiert und ich wollte die aufgerissene, raue und zerdrückte Struktur der glatten, sanften und geschmeidigen Struktur gegenüberstellen.

Hier (oben) habe ich eine verschleierte Frau auf experimentelle Weise dargestellt. Ihr Gesicht ist mit Absicht fast nicht zu erkennen.

Landschaftswerk mit Acryl und Aquarell (unten)
Dieses Werk ist unter dem Thema: Spiegelung und Dämmerung in dem Seminar: Malerei bei Frau Professorin Blocksdorf entstanden. Ich möchte Emotionen in meiner Malerei zum Ausdruck bringen.

Dieses Werk (rechts) ist als eine Skizzenarbeit in einer Aquarell Studie entstanden. Ich arbeite sehr gerne mit Aquarell und experimentiere mit dem Farbverlauf. In diesem Werk handelt es sich um die jeweilige Interpretation des Betrachters, was er in diesem Werk zu erkennen scheint oder sieht.

Care Revolution

Rahmenbedingungen für Sorgearbeitende verbessern und demokratisieren

Von Joachim Schweizer

Am 20. Mai 2017 fand an der Freiburger Uni eine Aktionskonferenz mit dem Titel: „Sorge ins Zentrum – Care Revolution als Perspektive“ statt. Die Konferenz wurde von 33 Initiativen und Organisationen aus Freiburg und der Region unterstützt. Unter anderem auch von der Jungen GEW Südbaden. Mit 120 Teilnehmer_innen war die Aktionskonferenz ein großer Erfolg.

Der Begriff der Sorgearbeit stammt aus der feministischen Ökonomie und meint die Arbeiten, bei denen Menschen sorgend zueinander in Beziehung treten. Also alle Arbeiten, die in den Bereichen Bildung, Erziehung, Pflege, Betreuung und Versorgung anfallen. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese Arbeiten bezahlt oder unbezahlt sind.

Gabriele Winker, die Hauptreferentin der Aktionskonferenz, erläuterte in ihrem Vortrag, dass trotz der Allgegenwärtigkeit von Sorgearbeit und ihrer enormen Wichtigkeit für unser Leben die Arbeitsbedingungen für Sorgearbeitende oft sehr schlecht sind. Da sich mit der Etablierung des Mehrverdienerhaushaltes nichts an der Menge der zu leistenden Sorgearbeit geändert hat, geraten heute viele Menschen, insbesondere Frauen, in einen Konflikt zwischen Lohnarbeit und Sorgearbeit.

Auch Lehramtsanwärter_innen im Vorbereitungsdienst sind oft mit dem Dilemma der Vereinbarkeit von Sorge- und Lohnarbeit konfrontiert. Dementsprechend trat die Junge GEW Südbaden als Unterstüzerin der Konferenz auf. Die Forderung der Jungen GEW nach einem Referendariat in Teilzeit hat die gleiche Stoßrichtung wie die Aktionskonferenz zur Care Revolution.

Die Teilnehmer_innen der Aktionskonferenz spiegelten das gesamte Spektrum der Care-Bewegung wider: Pflegende Angehörige ebenso wie Personalrät_innen aus den Kliniken, Aktive aus feministischen und linken Gruppen ebenso wie in der Kirche Engagierte, Studierende ebenso wie Berufstätige.

Im Ergebnis waren sich jedoch alle einig: Es müssen mehr Ressourcen und Zeit für die Sorgearbeit zur Verfügung gestellt werden.

Ein weiteres Ergebnis neben dieser Forderung war ein ganz konkretes Vorhaben:

Aus dem Kreis der Teilnehmer_innen bildete sich eine Gruppe zum Aufbau eines Care-Rats, an dem alle Interessierten teilnehmen können. Dieser soll Care-Beschäftigten sowie Menschen in familiären und ehrenamtlichen Sorgebeziehungen Raum geben, Missstände und Notlagen zu schildern. Der Care-Rat wird Lösungswege, Forderungen und Handlungsoptionen entwickeln. Diese können sich zum Beispiel an den Gemeinderat richten oder die Beteiligten setzen die Ideen in öffentlichkeitswirksamen Aktionen selbst um. Das Ziel des Care-Rates soll es sein, die Rahmenbedingungen für Sorgearbeit in Freiburg zu verbessern und die Gestaltung dieser Rahmenbedingungen zu demokratisieren. Darüber hinaus ist es unabdingbar, das Thema der Sorgearbeit dauerhaft präsent zu halten, um so eine gesellschaftliche Diskursverschiebung weg von der Profitorientierung hin zur Bedürfnisorientierung zu erreichen.

Eine Nachbesprechung zur Aktionskonferenz, auf der die politischen Verabredungen konkretisiert werden sollen, findet am Dienstag, den 4. Juli um 18 Uhr im Ernst-Lange-Haus, Habsburgerstr. 2 (gegenüber der Fabrik) statt. Auch alle, die bei der Aktionskonferenz nicht dabei sein konnten, sind herzlich willkommen!

Freidenker-Box

Hello, my name is Abdou Aziz, I am from Gambia, 26 years old. I arrived in Germany 2 years ago to seek for asylum in Karlsruhe, I was later transferred to Kirchzarten for some months, and now I live in Badenweiler.

I met a couple of nice people who invited me to join the KuCa association which is very interesting to be part of. Because it helps people to get to know one another and to share ideas that will help to find a solution to our problems in one way or the other.

I want to share my experience and my up to date way of living as a refugee here in Germany. Firstly I never thought that I would be a refugee in a different country with different people, different tradition and culture. I was working as a teacher in my country for 2 years, but later had a problem that forced me to leave my country for the safety of my live.

I am from a country that shows a great hospitality to the visitors from all over the world, especially the European tourists. One of the most amazing things is that the visitors are even better treated than the citizens in my country. They can travel the whole country without being asked any ID card or been denied of entry into certain places.
That is unlike our situation in not only Germany but the whole Europe as a refugee, although we do not expect the authorities to give us all the comfort that we need, but we expect them to treat us like a human being. We would not be here if there were no problems in our countries.

I am living in a very difficult condition at the moment and have no option but to accept it, because I am not in my country. My situation is just like a remote controller, because they have to tell me where to go and what to do. For example if you put someone in a small cage and you expect that person to grow and integrate while he is locked up in a cage to kill his dreams. That is how I can explain my situation as a refugee here in Germany. I am living a life in that I cannot do anything good for myself because of my status which is written on my ID card called “Duldung”. That means I am not allowed to work or go to school, but at the same time they want me to integrate. I am only allowed to stay in Baden-Württemberg. That means I cannot visit other cities in Germany. If I go to the night clubs to have fun, the security says “heute nicht”, simply because I am a refugee. I understand that there are some bad people who are among us, the refugees. But that does not mean we are all bad.

I am not the authority but I think they should find a better way to help those who are willing to integrate and contribute to the society rather than keeping them in one place to stop them from working or going to school. There are thousands of young refugees who are suffering from the same problem, and I think that is one of the reasons why the refugee crime rate is increasing in the country, because they do not have anything to do and end up stealing or rubbing from the people which is not good for the society.

Thanks, Abdou Aziz

Du hast auch Lust etwas zu schreiben? Wir freuen uns über deine Nachricht an: daswetter@stura-ph.de

Kugeln wiegen

Auf einem Tisch liegen neun Kugeln, die sich äußerlich nicht unterscheiden. Acht von ihnen wiegen 500 Gramm, eine nur 450 Gramm. Außerdem steht eine Balkenwaage auf dem Tisch. Du darfst nur zweimal wiegen. Wie findest du heraus, welches die leichtere Kugel ist?

Die Auflösung der Rätsel gibt's in der nächsten Wetter- Ausgabe!

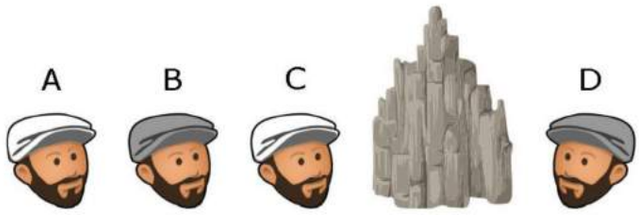
RÄTSELSPASS

FÜR VORLESUNG,MITTAGSPAUSE & CO

3			6				9	
	4			2			5	
	8			7		1	6	
9			3		4	7		
	5			8			2	
		1	9					6
	2	7		3			4	
	9			6			1	
	3				5			8

				3	7	6		
			6				9	
		8						4
	9							1
6								9
3							4	
7						8		
	1				9			
		2	5	4				

Vier Forscher im Sand



Vier Wüstenforscher, nennen wir sie A, B, C und D, werden eines Tages von einem Wüstenvolk gefangen genommen. Sie werden bis zum Kopf im Sand eingegraben und bekommen jeder einen Hut auf. Zwischen C und D befindet sich ein Felsen. Beide können also keinen der anderen sehen. B kann nur C sehen. A kann B und C sehen. Keiner kann jedoch seinen eigenen Hut sehen.

Die Anführerin des Wüstenvolkes stellt ihnen folgende Bedingung: „Kann einer von ihnen seine eigene Hutfarbe nennen, so kommen alle frei. Schafft es keiner oder rät einer falsch, werden alle getötet."
Die Wüstenforscher wissen, dass es genau zwei weiße und zwei graue Hüte gibt. Nach fünf Minuten löst einer das Rätsel und sagt seine eigene Hutfarbe. Welcher Forscher ist es und warum?

https://www.logisch-gedacht.de/logikraetsel/huete/

Veranstaltungstipps

Juni 2017

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
			1 **16 Uhr** KuCa-Fahrradwerkstatt **18 Uhr** Begegnungsabend im KuCa **18 Uhr** Offenes Raumplenum im LiZ	2 **18 Uhr** Offenes Antifa-Treffen im LiZ	3 „Tag der deutschen Zukunft"-Proteste in Karlsruhe	4
5 - FEIERTAG	6 - FREI	7 – FREI **20 Uhr** Suppkultur: Leckere Suppe und kultureller Beitrag in der SUSI **20 Uhr** VoKü mit Kneipe in der KTS, Schnippeln ab 16 Uhr	8 - FREI	9 - FREI	10	11 **11-15 Uhr** Vigelius Flohmarkt **18.30 Uhr** VoKü im LiZ
12	13 **VOLLVERSAMMLUNG** – Bekanntmachung der Kandidaten **19.15 Uhr** Scharia oder Grundgesetz? – Sind islamische und europäische Werte vereinbar? (Vortrag in der KH) **20 Uhr** Dokufilmabend der Fachgruppe Bio (KG 5 / 215)	14 **20 Uhr** Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit in der KH, Raum 3103	15 - FEIERTAG	16 **18 Uhr** Offenes Antifa-Treffen im LiZ **20 Uhr** Antifa-Kneipe im LiZ **21.30 Uhr** Soli-Party für Amnesty International im Wheit Rabbit	17	18 **18.30 Uhr** VoKü im LiZ
19 **18.00 Uhr** Pädagogisches Kino (KG 5, Raum 013): Welcome – Grenze der Hoffnung	20 **KuCa kocht!** 10-12 Uhr **10-17 Uhr** Hochschulwahlen **16 Uhr** StuRa-Sitzung **18.15 Uhr** Vortrag: Dramatische Texte für Kinder und Jugendliche - ein Weg ins Theater? (KG 4/ 115) **20 Uhr** Aka Filmclub: Die Träumer	21 **20 Uhr** SuSi-VoKü, Schnippeln ab 16.30 Uhr **20 Uhr** VoKü mit Kneipe in der KTS, Schnippeln ab 16 Uhr	22 **18 Uhr** Begegnungsabend im KuCa **20 Uhr** Film vom Aka Filmclub: Train to Busan	23 **10.15 Uhr** ExpertInnengespräch (KG 4/ 206) **18 Uhr** Offenes Feministisches Treffen im LiZ **20 Uhr** Feministischer Kneipenabend	24 **11-18 Uhr** Flohmarkt Alter Wiehre Bahnhof **15 - 17 Uhr** Öffentlicher Rundgang von Kaufrausch: Wege des Wandels in Freiburg **20 Uhr** Hoffest 40 Jahre Radio Dreyeckland, Grether-Gelände	25 **18.30 Uhr** VoKü im LiZ
26	27 **20 Uhr** Aka Filmclub: Shortbus	28 **18 Uhr** Vortrag: Musik und Raum (Gr. Hörsaal)	29 Sportlerparty im Waldsee	30	1 Christopher Street Day	2 *Freiburg stimmt ein* (auch im KuCa)